

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Stashüttten, Ruppertshain, Schloßborn

falkensteiner Anzeiger
fischbacher Anzeiger ❖

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 27. Februar 1918

Fernsprecher:
Königsstein 44

Nummer 8

Deutsches und korsisches Blut.

34)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

In einer Nacht hörte sie schweres, fernes Getöse. Sie schob es auf ein heftiges Gewitter, das sich in den Lagen festgesetzt hatte, bis sie von der Großmutter, welche die Erinnerung an 1870/71 treu bewahrt hatte, die Aufklärung erhielt, es handle sich um Geschützfeuer. Deutsche und Franzosen standen also im Kampfe, wer hatte die Oberhand? Die Frauen wußten es nicht und wagten auch nicht zu fragen, aber aus den immer ernster werdenden feindlichen Offizieren konnten sie doch erkennen, daß sich das Blatt zu wenden begonnen haben müsse. Vielleicht würde die Stadt bald von den Franzosen geräumt werden, aber ob das ohne Kampf geschah, ob ihnen nicht im Gegenteil recht gefährvolle Stunden, ja sogar Tage der Angst, der Not und des Kampfes bevorstanden?

Wenn sie nur Sicherheit über die Möglichkeit ihres Geschicks gehabt hätten, denn diese Ungewißheit, in welcher jeden Augenblick drohende Gefahr aufstauen konnte, war ärger als wirkliche schreckensreiche Tatsachen. Und endlich sollte auch die Gewißheit kommen!

An einem Tage, in welchem die ganze französische Besatzung zu einer größeren Rekognoszierung ausgerückt zu sein schien, fragte Beppo, ob er Madame einen Rat geben dürfe. Er war bedrückt und getraute sich mit der Sprache nicht recht heraus. Als Hortense ihn ermunterte, meinte er schließlich, ob es nicht vielleicht am besten sein würde, alles, was Madame an Geld und Geldeswert besitze, in eine sichere Obhut zu bringen, vielleicht in einem Kellerversteck oder sonstwie zu bergen.

Hortense sah den Mann mit großen Augen an. „Unter den französischen Soldaten befinden sich keine Diebe und Räuber. Ich befürchte nichts; denn bisher ist nichts an meinem Eigentum widerrechtlich angetastet worden.“ Wieder und wieder suchte sich Beppo um eine bestimmte Auskunft herumzudrücken, bis er endlich mit der Wahrheit herausplakzte, er glaube, es würde in naher Zeit zu ernstlichen Kämpfen hier kommen. Er habe gehört, wie der Oberst die Befestigung des Ortes angeordnet habe, und wenn die Deutschen den Platz wieder einnehmen sollten, könnten sie ihn leicht als eine gute Beute betrachten.

Hortense schüttelte den Kopf zu der Mutmaßung, die in diesen Worten verborgen lag. „Sie meinen, deutsche Soldaten könnten sich an dem Besitztum der Einwohner vergreifen? O nicht doch, Beppo. Ich kenne zwar die Deutschen nicht, aber nach allem, was ich von meinem Mann gehört habe, brauche ich solche Befürchtungen nicht zu hegen. Sie haben ebenso gute Disziplin wie die Franzosen.“

Beppo sah zweifelnd auf die junge Frau: „Alle Offiziere sagen und die Zeitungen schreiben es, die Deutschen

seien Barbaren. Da weiß man nicht, was geschehen kam.“ Sie beruhigte ihn nochmals, und er trollte sich, nachdem er gebeten hatte, sie möge niemanden wissen lassen, was sie von ihm soeben erfahren habe.

Sie schaute ihm gedankenvoll nach. Dieser korsische Brigant hielt die Deutschen für Barbaren und meinte, daß sie zu jedem Vergehen gegen das Eigentum fähig seien. Und er selbst hatte nichts dabei gefunden, für eine ihm versprochene runde Summe einen ihm ganz unbekannten Mitmenschen, der ihm niemals etwas zu Leide getan hatte, einen Dolchstoß zu versetzen. Das war in Beppos Augen keine Barbarei, auch der Todschlag war für ihn nur ein Gewerbe, das gegen gute Bezahlung prompt ausgeführt wurde. Das war möglich in der Republik und großen Kulturnation Frankreich, zu welcher doch die Insel Korsika gehörte. Hortense hatte früher über diese Dinge nie so genau nachgedacht, und sie errötete.

Ihr Vater war selbst ein geborener Korse, der oft genug von diesen und ähnlichen Dingen aus seiner Heimat erzählt hatte, und alles war für ihn nur landesüblich gewesen. Zu einem Vergleich mit den Sitten und Gewohnheiten anderer Länder, und nun gar mit dem Volksleben im benachbarten Deutschland hatte es kein Mitglied der Familie Barailon kommen lassen. So wenig kannte man dies bespöttelte und verlästerte Deutschland.

Den Hinweis, den sie von Beppo erhalten hatte, befolgte die junge Frau aber doch. Nicht aus Angst vor den Deutschen, nicht aus Besorgnis vor zu erwartenden französischen Ausschreitungen in den bevorstehenden Gefechten barg sie Kostbarkeiten und Wertsachen in einem Geheimversteck eines bomben- und feuergefährlichen Kellers, aber es konnten doch in dem Wirrwarr Zwischenfälle eintreten, die sich gar nicht voraussagen ließen und ihren Gatten schwer schädigen konnten. Sie mußte wieder die sonderbaren Gedanken in der Seele des schwarzen Beppo bedenken, der nicht verfehlte, zu fragen, ob sein Rat befolgt sei. Er sei verschwiegen wie das Grab, versicherte er dabei.

Es sollten viel böhere Tage für den idyllischen Wohnort herankommen, als Hortense für möglich gehalten und der schwarze Beppo befürchtet hatte, und den Elässern, denen gegenüber sich die Franzosen als Beglückter und Befreier aufgespielt hatten, wurden die Augen gründlich geöffnet. Es kamen afrikanische, braune und schwarze Truppen aus den Kolonien Frankreichs, oft freche Kerle mit unverschämten Gesichtern, vor deren Gier sich weibliche Wesen erst dann wieder sicher auf die Straße wagen konnten, als ein Exempel statuiert worden war. Wenn es nach diesen Galgenvögeln gegangen wäre, so hätten sie wohl am liebsten die Städte und Dörfer, die sie „befreien“ sollten, bei Nacht und Nebel überfallen und unbarmherzig ausgeplündert. Die Franzosen selbst begegneten den „schwarzen Kameraden“ mit unverhehltem Widerwillen, hatten aber natürlich nichts da-

gegen, daß die Afrikaner in die ersten Linien kamen und für ihre Herren aufgeopfert wurden.

Viel Geschrei und Zänkerelei hatte es in dem Ort gegeben, und die wirklich früher im stillen einen Vergleich zwischen deutscher und französischer Verwaltung gezogen hatten, wünschten ihre „Befreier und Retter“ zum Ruch. Man bangte vor einem mörderischen Kampfe, dessen Schauplatz die Stadt werden würde, und wollte sich doch mit ihm und seinen Schrecknissen abfinden, wenn man um diesen Preis nur die unliebsamen Gäste los würde.

Madame Humberts und Hortenses Haus war bisher von der buntschedigen Einquartierung verschont geblieben, die französischen Offiziere hatten selbst dafür gesorgt, sie aus ihrer Nähe fern zu halten, aber sie marschierten mit ihren Bataillonen weiter und andere Mannschaften kamen in die Stadt. Die Zahl der bunten Franzosen ward immer größer, und damit wuchs ihre Unverschämtheit, da sie sich als Herren der Lage zu fühlen begannen. Versuche, in die Villa einzudringen, wurden von Beppo vereitelt, der auf seinem Posten geblieben war. Es war wohl ganz vergessen, worin eigentlich seine Aufgabe bestand, jedenfalls hielt er aus.

Der nächtliche Kanonendonner, der schon wiederholt die Einwohner aufgeregt hatte, verstärkte sich, und die Afrikaner wurden immer rabiat. Ein Haufe versuchte mit Gewalt in das Haus Hortenses einzudringen, und Beppo, der nicht wohl die blante Waffe anwenden konnte, mußte zu einem handfesten Besenstiel als Hilfe gegen seine Bedränger die Zuflucht nehmen. Dabei trug er selbst einen Dolchstich davon. Hortense beschwerte sich beim Kommando, sie erreichte aber nichts, da man es auf alle Fälle im Hinblick auf nahe Kämpfe vermeiden wollte, die Schwarzen in Rage zu bringen.

In dieser Nacht wurde der Kanonendonner so dröhnend, daß sich die Stadt auf alles gefaßt machte. Und Beppo vertraute es der jungen Frau an, daß die Stunde der Gefahr herangerückt sei und man sich auf alles gefaßt machen müsse. Am nächsten Tage nahm gleich eine ganze Kompagnie Afrikaner von den Seitengebäuden des Hauses Besitz, und die Schießscharten, die sie in die massive Mauer des Gartens, der Hortense's Stolz gewesen war, brachen, bewiesen, daß der Korse Recht gehabt hatte, und die entscheidende Stunde da sei.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

18. Februar 1917. Zum Staatskommissar für Volksernährung wurde Staatssekretär Dr. Michaelis ernannt. — Die zweite englische Kriegsanleihe ergab 14 Milliarden M. — Die amerikanische Regierung verlangte durch ihren Botschafter in Wien klare Darlegung des Standpunktes der österreichischen Regierung zum U-Boot-Krieg, — eine Finte Wilsons.

19. Februar 1917. Im Osten waren kleinere deutsche Unternehmungen erfolgreich. — An der küstenländischen und Tiroler Front herrschte stärkeres Geschützfeuer. — Die Folgen des U-Boot-Krieges machten sich bereits dadurch bemerkbar, daß die englische Regierung auf Anfragen jede Auskunft verweigerte.

20. Februar 1917. Im deutschen Reichstag erklärte Staatssekretär von Capelle, die auf den U-Boot-Krieg gesetzten Hoffnungen seien nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden, in der Nordsee herrsche sogar wie gar kein Schiffsverkehr.

21. Februar 1917. Im Westen wurden bei Armentieres die Engländer, als sie in deutsche Stellungen einzudringen suchten, geworfen. Nicht besser erging es im Osten den Russen, wo die Handstreich deutscher Stoßtrupps gelangen.

— Im deutschen Reichstag feierte Präsident Rämpf die Heldentaten des tapferen Heeres und der Flotte.

22. Februar 1917. Im Osten wurden bei Zwynze russische Stellungen genommen und Minenstollen zerstört. — Im englischen Unterhause sprach sich Lloyd George für rücksichtslose Maßnahmen zur Lösung der Tornagenfrage aus. — Der deutsche Reichstag bewilligte mit gewaltiger Mehrheit die neuen 15 Milliarden Kriegskredite.

23. Februar 1917. Im Westen kam es an der Artois-Front, im Sommegebiet, in der Champagne und an der Maas zu Kämpfen, die feindlichen Angriffe blieben ohne Erfolg. — In Frankreich verursachte der U-Bootkrieg eine Lebensmittel- und Transportkrise.

24. Februar 1917. Bei Saargemünd wurde ein französisches Lenkflugschiff in Brand geschossen. — An der italienischen Front im Görzischen setzte wieder erhöhte Kampfaktivität ein, der Feind wurde mit schweren Verlusten geworfen. — Im Monat Januar wurden 170 feindliche Handelsfahrzeuge von 336 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

25. Februar 1917. Im Westen scheiterten englische und französische Erkundungsvorstöße, zwischen Maas und Mosel gelangen deutsche Unternehmungen. — An der Tigrisfront mußten die Türken ihre vorgeschobenen Stellungen bei Rut-el-Amara räumen. — Deutsche Torpedoboote drangen nachts im englischen Kanal bis über die Linie Dover-Calais vor und richteten Zerstörungen an.

26. Februar 1917. Neue englische Vorstöße gegen die deutsche Front blieben erfolglos, bei Arras wurde der vorgedrungene Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. — Wilson erschien mit einer neuen Botschaft vor dem Kongreß, indem er die Bewaffnung der Kauffahrteischiffe zum Schutze der amerikanischen „Neutralität“ forderte.

27. Februar 1917. An der Artoisfront wurden englische Vorstöße abgewiesen, an der Aisne wurde eine von den Franzosen überrumpelte deutsche Flugsicherung im Gegenstoß wieder gewonnen. — In den Waldkarpathen wurden russische Höhenstellungen genommen und Gefangene und Beute gemacht. — Im Reichstag hielt Reichskanzler von Bethmann-Hollweg eine große Rede, die in den Worten „kämpfen und siegen“ gipfelte.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Das Glashaus. Roman von Edmund Edel. Dieser erste Berliner Kino-Roman wirkt in dem Tempo seiner Bilder, in der Schärfe der Beleuchtung selbst wie ein spannendes Filmstück. Die Geschichte einer großen Filmgesellschaft wird erzählt, der „Pegasus“, die im Süden der Friedrichstraße sich ein gläsernes Riesenhaus baut. Die Unternehmertypen der jungen Industrie werden geschildert, ihr mit gewaltigen Geldmitteln eingeleiteter Kampf, Fusion und Niederbruch, Atelier, Filmbörse, Regisseure, Operateure, das ganze Volk der Kineleute vom Statisten bis zum berühmten Schauspieler, der für traumhafte Gagen der neuen Kunstgattung sich dienstbar macht. Und um alle Figuren ist die erregende Großstadtatmosphäre Berlins. Das neueste Illustriertenbuch — 1 Mark und 35 Pfennig Teuerungszuschlag.

Lustige Ecke.

Bedürftig. Junge (die Nase am Rockärmel abputzend): „Ich möchte einen Bezugsschein für Taschentücher haben!“

Beamter: „Jawohl, mein Junge, den kann ich dir mit gutem Gewissen ausstellen.“

Berlin, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Erörterung der Ernährungsschwierigkeiten nimmt seit Ende 1917 in der englischen Öffentlichkeit einen breiten Raum ein. Die Zeitungen sind gefüllt mit den meist trübsinnigen Betrachtungen über den Einfluß des U-Bootkrieges auf den steigenden Mangel.

Prozeß gegen Gebrüder Philippi und Fischer.

Wiesbaden, 26. Febr. Vor der Strafkammer begann gestern der Prozeß gegen die Inhaber der „Maschinenfabrik

Wiesbaden“, Rudolf und Karl Philippi und den Profuristen Fischer. Die Brüder Philippi werden beschuldigt, fortgesetzt in der Zeit vom April 1915 bis Mai 1916 ihren Bruder Heinrich als ein Mitglied der bewaffneten Macht durch Gewährung von Vorteilen bestochen und die Heeresverwaltung vom Juli 1915 bis Mai 1916 bewuchert zu haben. Die Durchstichereien sollen in die Millionen gehen. Der Gerichtshof lehnte den Antrag der Anklagebehörde auf Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Es sind 14 Sachverständige geladen. Die Anklage wird durch Staatsanwalt Linfer

(Frankfurt a. M.) vertreten. Für die Verhandlung sind acht Tage vorgesehen.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Neu-Strelitz.

Neu-Strelitz, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die „Landeszeitung“ erfährt, wird Prinz Heinrich von Preußen an den Beisetzungsfeierlichkeiten hier teilnehmen. Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin trafen nachmittags hier ein. Im Gefolge befand sich u. a. der Schweriner Staatsminister Dr. Langfeld.

Allgem. Ortskrankenkasse

Königstein im Taunus.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 17. März 1918, nachmittags 3 Uhr, findet eine

außerordentliche Ausschuss-Sitzung

im „Raffauer Hof“ in Königstein statt.

Tagesordnung:

Antrag des Vorstandes auf Abänderung der §§ 19, 20 Ziffer 2, 22 Absatz 1, 27 und 42 der Satzung.

Zutritt haben nur diejenigen Ausschussmitglieder, denen Ausweisarten zugestellt sind.

Königstein i. T., den 27. Februar 1918.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse.
Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Freitag, den 1. März d. Js., kommen im Rathaussaal gegen Abgabe des Lebensmittelkarten-Abschnittes 13 zum Verkauf: Butter, Margarine, fertige Suppen, Kaffee-Ersatz, Kunsthonig und Paprika.

Die Reihenfolge ist wie folgt einzuhalten:

Protokarten-Nr.	1—100	vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
601—800	9 $\frac{1}{2}$ —10	„
501—600	10—11	„
401—500	11—12	„
301—400	nachmittags	2—3
201—300	„	3—4
101—200	„	4—5

In derselben Reihenfolge gelangen bei der Firma Schade & Füllgrabe hier gegen Lebensmittelkartenabschnitt 14 pro Person:

1 Handkäse, 1 Schaumpeise und 1 Puddingpulver zum Verkauf.

Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen. Protokarten sind vorzulegen.

Königstein im Taunus, den 27. Februar 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Einladung.

Am Sonntag, den 3. März 1918 findet abends 8 Uhr im Saale des „Hotel Procasky“ ein

Vortrag über Kriegsernährungsfragen

statt, zu dem wir die gesamte Bevölkerung von Königstein und Umgebung, ganz besonders aber Landwirte, Landfrauen und Hausfrauen freundlichst einladen.

Die Veranstaltung schließt sich den früheren kriegswirtschaftlichen Lehrgängen des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung an. Sie hat den Zweck, allen im Dienste der Landwirtschaft und der Hauswirtschaft stehenden Persönlichkeiten Gelegenheit zu geben, sich über die Notwendigkeiten unserer Ernährungswirtschaft im laufenden Jahre und über die Schwierigkeiten, welche dieser entgegenstehen, zu unterrichten.

Tagesordnung:

1. Allegro vivace aus dem D-dur-Trio, op. 70 Beethoven
Fräulein Rahmstadt (Klavier), Fräulein Kohl (Geige),
Musikdirektor G. Bauer (Cello).
2. Vorträge: „Unsere Ernährungswirtschaft im Kriege.“
Professor Ehringhaus vom Kriegsernährungsamt, Berlin.
Frau Else Noll, Frankfurt a. M.
3. Allgemeine Aussprache.
4. Allegro aus dem C-dur-Trio Mozart
Fräulein Rahmstadt (Klavier), Fräulein Kohl (Geige),
Musikdirektor G. Bauer (Cello).

Die Beteiligung ist kostenlos.

Wir erwarten eine recht lebhafte Teilnahme von Seiten der gesamten Bevölkerung und eine fruchtbare Aussprache, welche sich den angekündigten Vorträgen anschließen soll.

Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung.

Vaterländischer Frauenverein. Kriegsfürsorge Königstein.

Ausschuss für Volksvorlesungen Königstein.

Holzversteigerung.

Montag, den 4. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindewald an Ort und Stelle nachfolgendes Holz zur Versteigerung:

- 140 rm Buchenscheitholz,
- 144 „ Buchenknüppelholz,
- 28 „ Eichenuntholz und
- 3400 Buchenwellen.

Das Holz liegt auf guter Abfahrt. Zusammenkunft am Friedhof.

Ruppertshain, den 23. Februar 1918.

Ohlenschläger, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger beginnt mit dem Fegen.

Königstein, 27. Februar 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Gesucht zu pachten

zwischen Hornau und Ciederbach ein Morgen Land und ein umzäuntes Grundstück (auch Garten) zum Anbau von Gemüse geeignet, womögl. m. Obstbäumen. Ang. m. Preisang. u. näher. Einzelheit. u. „Pachtamt“ an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Totenzettel

als dauernde Erinnerung an gefallene Krieger

mit der Darstellung eines sterbenden Soldaten — sechs Bilder gemischt — mit jedem gewünschten Text in kürzester Frist bedruckt empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl,

Hauptstr. Königstein Fernruf 44.

für jedermann empfehlenswert
sind unsere

Rechnungs- Block.

Drei Größen, in je 25 oder 50 Blättern auf Pappe bequem zum Aufhängen gebunden, durchlocht zum Abreißfen.

Feines Schreibpapier.

Sauberster Druck eigener Werkstätte.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44. Königstein. Hauptstr. 41.

Institut St. Anna Königstein

Lyzeum.

In den unteren Klassen werden Knaben aufgenommen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Die Vorsteherin.

Pferdemusterung.

Die Pferdemusterung findet für die hiesige Stadtgemeinde am 1. März ds. Js., vormittags 9.30 Uhr, auf der Sodenerstraße statt. Nach § 4 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) der angeführten Degenste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind (als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlen haben,
- d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h) der Pferde, welche bei einer früher abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- i) der Pferde unter 1.50 m Bandmaß.

In den unter c bis g aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorstand ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Buchstabe d) der Deckchein beizufügen ist.

Die Vorführung der Pferde hat durch zuverlässige Personen zu erfolgen. Die Pferde sollen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden, Schläger und bissige Pferde müssen ausdrücklich als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

Die Pferdebesitzer werden zur pünktlichen Vorführung ihrer Pferde aufgefordert und darauf hingewiesen, daß sie für den Nichtbeachtungsfall außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen haben, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Verbeischaftung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Königstein im Taunus, den 4. Februar 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Die noch rückständige 4. Rate Staats- u. Gemeindesteuer wird hiermit bei Vermeidung der Zwangsbeitreibung in gefl. Erinnerung gebracht.

Königstein, den 25. Februar 1918.

Staatssteuerhebestelle: Glässer.

Betr. Eierablieferung.

Die hiesigen Hühnerhalter werden hiermit aufgefordert, die ablieferungspflichtigen Eier jeden Montag von 10—12 Uhr vormittags im hiesigen Rathhause gegen Bezahlung abzuliefern. Königstein im Taunus, den 27. Februar 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Verzeichnis der Mitglieder der Pflichtfeuerwehr von Falkenstein für das Jahr 1918.

Aufgrund der Feuerlöschpolizeiordnung haben die nachverzeichneten Personen bei einem etwa ausbrechenden Brand sofort mit dem entsprechenden Geräte zur Hilfeleistung auf der Brandstelle zu erscheinen:

Nr.	Jahrgang	Namen	Nr.	Jahrgang	Namen
1	1850	Heinrich Dasselbach 1r	28	1885	Joseph Denrici
2	1860	Ludwig Dasselbach	29	1885	Anton Friedr. Pfaff 2r
3	1861	Friedrich Menge	30	1886	Joseph Wind
4	1862	Heinrich Dasselbach 2r	31	1889	Andreas Schleichner
5	1866	Heinrich Dies 2r	32	1891	Johann Wind
6	1866	Jos. Dasselbach, Obsth.	33	1892	Heinrich Gutjahr
7	1867	Wilhelm Pfaff 4r	34	1892	Philipp Müller
8	1868	Franz Brunnhuber	35	1892	Anton Ott
9	1868	Balthasar Angeheuer	36	1895	Georg Becker
10	1868	Wilhelm Bollrab	37	1895	Heinrich Wind
11	1870	Heinrich Bedorf	38	1897	Joseph Jossbächer
12	1871	Jos. Dies, Obergärtner	39	1899	Ludwig Dies
13	1872	Wilhelm Wolf 2r	40	1899	Dans Schmitt
14	1875	Wilhelm Nikolaus	41	1899	Carl Angeheuer
15	1876	Anton Ehl	42	1900	Adam Alberti
16	1876	Anton Meier	43	1900	Heinrich Dies 3r
17	1876	Wilhelm Sachs	44	1900	Joseph Dies 2r
18	1877	Johann Brendel	45	1900	Wilhelm Hartmann
19	1878	Hermann Groß	46	1900	Balthasar Dasselbach
20	1878	Anton Pfaff 4r	47	1900	Wilhelm Mühl
21	1878	Peter Weber	48	1900	Philipp Schmitt
22	1879	Johann Feger 3r	49	1900	Albert Wald
23	1880	Adam Gilbert	50	1901	Peter Keller
24	1880	Nikolaus Greier	51	1901	Georg Seher
25	1881	Heinrich Schall	52	1901	Jakob Pfaff
26	1882	Adam Noos	53	1901	Jakob Scharlach
27	1884	Robert Gebhardt	54	1901	Anton Wolf

Falkenstein, den 26. Februar 1918.

Die Polizeiverwaltung: Hasselbach.

Zahle

die höchsten Preise für

Gebrauchte Möbel

Kaufe komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen und Speisezimmer und auch jede einzelnen Gegenstände.

Schreiben Sie eine Postkarte an

Jacob Rosenzweig, Höchst a. M., Hauptstr. 44.

— Komme sofort. —

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Pension Germania, Königstein.

Tüchtiges Hausmädchen

zu sofort gesucht.

Frau Andrae-Hahn.

Zu erfragen Obergärtner Heber, Rombergweg 2, Königstein i. T.

Suche zum 1. März ds. Js. ein fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen

Emanuel Adam, Selkheim i. T., Manufakturwarengeschäft.

Die Person, die am Sonntag, den 17. Februar die Gartenschere, die am Falkensteiner Dain liegen blieb, sich angeeignet hat, ist erkannt. Die Schere muß bis Freitag im Haus Adolf, Königstein abgeliefert werden da sonst Anzeige erfolgt.

Siehe neue

elektr. Kochplatte

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Es sind wieder alle

Garten-Sämereien

bei mir eingetroffen

P. Herrmann 3r, Hornau, Langestraße 8.

Einige 100 Str. Dickwurz

zu verkaufen bei

Gastwirt Adam Hilb, Münster i. T.

Wohnung

zu vermieten

Sophtienstraße 7, Königstein.

Ich nehme hiermit die Beleidigung gegen Herrn Sanitätsrat Dr. Egenolf in Selkheim zurück. Karl Neuhaus, Kuppertshain.

Achtung!

Kleine junge Pferde

hat stets zu verkaufen

Joseph Maier, Pferdemeher, Griesheim a. M., Feldstr. 14.